

Kavallerie - unentbehrlich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 29

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die sich aus Schießen 11, Abfahrt 4 und Geländelauf 1 zusammensetzen. In den folgenden Rängen klassierten sich die Fest.-Art.-Kp. 16 (Wm. Knapp) mit 21, die Fl.-Kp. 8 (Oblt. Brunner) mit 29, die Geb.-Füs.-Kp. II/31 (Oblt. Muster) mit 30 und die Geb.-Füs.-Kp. V/11 (Wm. Fellay) mit 31 Rangpunkten. — In der Kategorie Landwehr setzten sich die **II/107er** des Oblt. Kurt Tappolet endgültig mit Rangziffer 77 auf den ersten Platz.

Der Einzel-Vier- und Fünfkampf

Oblt. Vincenzo Somazzi (Vierkampf) und Lt. Emil Keller (Fünfkampf) siegen in guter Form.

Die Winter-Fünfkämpfer, 39 Mann stark, nahmen am Freitag im Zürcher Hallenbad ihr Pensum mit dem **Schwimmen** in Angriff. Da das Berner Schwimmbad geschlossen war, hatte Zürich «herhalten» müssen. Die Ergebnisse über 300 m waren gegenüber den Ausscheidungen durchweg etwas schlechter. Der Fhr. Barth sicherte sich den Erfolg in 5:18 vor Wm. Mathey (5:23) und dem Gfr. Spleiß (5:25,9). 23 Konkurrenten kamen in einer Zeit zwischen fünf und sechs Minuten ein, und nur gerade ein Schwimmer benötigte etwas über sieben Minuten. Die Favoriten, Oblt. Schriber als Titelverteidiger und Lt. Emil Keller, landeten auf dem 9. bzw. 15. Platz. In der Altersklasse er-

zielte Hptm. **Mischon**, ein Pionier der Fünfkampfbewegung, die beste Zeit (5:44,6), die ihm einen guten elften Rang eintrug.

Der zweite Wettkampftag, der Samstag, stellte bedeutende Anforderungen an die Fünfkämpfer, da sie innert 24 Stunden drei Disziplinen zu erledigen hatten. Der frühe Morgen galt dem **Schießen**, wobei lediglich vier Konkurrenten das Treffermaximum erreichten. An der Spitze rangieren zwei Altersklässler, der 41jährige Fw. **Emil Weber** mit 182 Punkten und Hptm. Wiesmann, der es gleich wie Lt. Emil Keller auf 179 Punkte brachte. Oblt. Seiter erzielte 173 Zähler. Damit schaffte sich

(Fortsetzung Seite 585.)

Kavallerie — unentbehrlich

Vor und zu Beginn des jetzigen Weltkrieges wurde in militärischen Kreisen beinahe aller Länder eifrig die Frage diskutiert, ob die Kavallerie überhaupt noch eine Existenzberechtigung in einer modernen Armee habe. Der Explosivmotor hatte dem Hafermotor eindeutig den Rang abgelaufen, und die durchgehende Motorisierung aller Heere war nur noch eine Frage der Zeit. Dennoch wurde die Waffengattung Kavallerie nicht vollkommen liquidiert; es blieben zäh verteidigte Ueberreste.

Die Schweiz hat diese radikale Umstellung nicht mitgemacht. Sie war sich wohl bewußt, daß es für die Motorkraft Grenzen gab, besonders in einem Lande, dessen Gelände in der Winterzeit für jedes Motorfahrzeug unüberwindliche Schwierigkeiten bieten mußte. Wohl waren auch bei uns genug Stimmen laut geworden, welche die «Hägligumper» abzuschaffen wünschten, wohl war die Modernisierung unserer Armee ebenfalls auf die Umstellung zum Motor angewiesen. — Die «Leichten Truppen» wurden geschaffen, und zu diesen Einheiten gehören neben Radfahrern, Motorradfahrern und all den vielen sonstigen motorisierten Truppen auch die Kavalleristen. Allerdings muß man sich vom bisherigen geläufigen Begriff des Kavalleristen lösen, der sich für den Laien wohl bis vor wenigen Jahren noch in Meldereitern, vielleicht sogar in friederizianischen Reiterattaken erschöpfte; der heutige Kavallerist ist zum größten Teil ein Allroundkämpfer, der das Pferd als Transportmittel, als Mittel zur größten Beweglichkeit in unwegsamem Gelände, benützt. Und damit, mit dem Durchdringen dieser Idee, hat die Kavallerie wieder eine Bedeutung erlangt, die kaum derjenigen nachsteht, die sie früher hatte. Wenn wir an die ersten Winteroffensiven der russischen Kavallerie-Armeen denken, an die tollkühnen Ritze ins feindliche Hinterland, als längst kein

Tank und kein Lastwagen mehr die versumpften Straßen oder Felder passieren konnte, als alle Geschütze und Nachschubkolonnen im Schnee stecken geblieben waren, dann wird uns die Bedeutung von Mann und Pferd als Einheit wieder bewußt.

Welch große Bedeutung die Kavallerie in der Schweiz hat, was sie in unserem Gelände zu leisten imstande ist, das hat der Armeefilmdienst in dem Streifen «Kavallerie wird eingesetzt» eingefangen, der in wenigen, aber eindrucklichen Bildern einen Begriff von der Ausbildung und der Leistungsfähigkeit der leichten Truppen im allgemeinen, der Kavallerie im besondern gibt.

Eine Abteilung leichter Truppen hat den Befehl erhalten, einen bestimmten Geländeabschnitt zu besetzen. Es ist Winter, der Schnee liegt meterhoch und Radfahrer kommen nur im Schritt, Motorräder und Autos kaum vorwärts. Immer wieder müssen die Fahrzeuge von ihren Insassen gestoßen werden, immer wieder bleiben sie sogar auf der Straße in Schneeverwehungen stecken. Steigungen sind nur mit der größten Anstrengung zu überwinden, und oft braucht es den Vorspann von zwanzig und mehr Leuten, um einen P.W. vorwärts zu bringen. Plötzlich erhalten die Radfahrer an der Spitze Feuer. Der Feind hat sich überraschend in den Besitz eines weitverzweigten Fabrikareals gesetzt, von dem aus er die Straße auf Hunderte von Metern beherrscht. Die motorisierten Truppen stecken fest. Artillerie zum Niederlegen der Fabrik ist keine vorhanden. Was bleibt zu tun? Ein Umweg ist ausgeschlossen, Nebenstraßen können nicht benutzt werden, der Schnee liegt zu hoch, — jetzt kommt **die Kavallerie zum Einsatz**.

Durch den verschneiten Hochwald preschen die Dragoner, über Häge und Tobel und Schluchten führt der Weg. In weitem Bogen wird der Feind um-

gangen. Ein Wäldchen streckt seine Ausläufer bis nahe zur Fabrik, dieses Wäldchen wird in einem halbstündigen Umweg erreicht. Früher wären dann wohl die Reiter zur schneidigen Attacke geritten, hätten die Fabrik im Sturm erobert, doch heute, im Zeichen der automatischen Waffen, wäre das nutzloser Selbstmord.

Hundert Meter vor dem Waldrand, gut gedeckt durch die hohen Stämme und das dichte Gebüsch am Waldsaum, sitzen die Kavalleristen ab, verwandeln sich im Nu in Infanteristen mit den verschiedensten Aufgaben. Lmgs. werden nach vorne gebracht, Maschinenpistolen sind zu sehen, die Grenadiere gehen auf der einen, die Reiter auf der andern Seite vor! Jetzt springen sie das kurze Stück vom Waldsaum zum ersten Gebäude der Fabrik, werfen sich hin, die Lmgs. knattern, die Karabiner kommen zur Geltung, Handgranaten fliegen in die Fenster — der Häuserkampf beginnt. Der überraschte Feind kann sich nicht mehr lange halten, er muß zurück. Die Straße für die motorisierten Truppen ist freigeekämpft, die Abteilung kann passieren.

Dieses eine Beispiel mag auch dem Laien zeigen, wie unendlich vielseitig die Bedeutung der Kavallerie selbst in unserem Lande heute und in alle Zukunft ist. Erst das Zusammenwirken aller Waffen bietet dem Führenden die Möglichkeit, mit allen Geländeschwierigkeiten, mit allen auftretenden erwarteten und unerwarteten Hindernissen fertig zu werden, seine Aufgabe zu erfüllen. Das, was der hervorragende Stratege Friedrich II. improvisierte, als er zum ersten Male Infanteristen auf Pferde setzte, um sie beweglicher zu machen, das ist heute in umgekehrtem Sinne zur Notwendigkeit geworden. Kavalleristen haben sich in Kämpfer mit den automatischen Waffen, in Grenadiere zu Pferd verwandelt. -u-



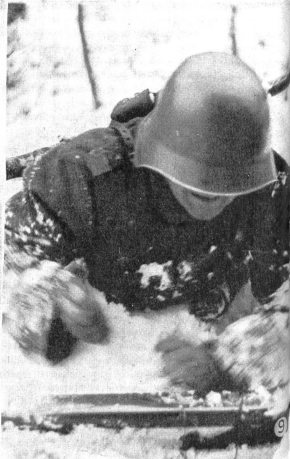
1



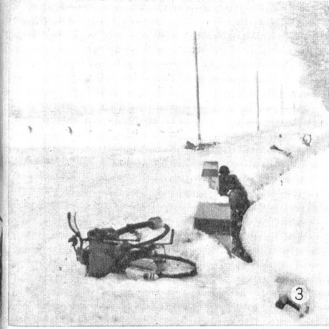
5



6



9



3



4



7



8

Kavallerie — unentbehrlich

- ① Motorisierte Truppen kommen nicht mehr vorwärts. (F. 16155/28)
- ② Durch den verschneiten Hochwald preschen die Dragoner. (F. 16155/15)
- ③ Die Kavalleristen haben sich in Infanteristen verwandelt. (16155/28)
- ④ Die Radfahrer sind gezwungen, neben ihren Rädern zu gehen. (F. 16155/5)
- ⑤ In weitem Bogen wird der Feind umgangen. (F. 16155/9)
- ⑥ Aulomatische Waffen werden nach vorn gebracht. (16155/29)
- ⑦ Plötzlich erhalten die Radfahrer an der Spitze Feuer. (F. 16155/4)
- ⑧ Am Waldsaum sitzen die Kavalleristen ab. (16155/25)
- ⑨ Der Kavallerist wird mit allen Geländeschwierigkeiten fertig. (F. 16155/37)

Phot. Armeefilmdienst.

Der Zahnarzt rät zu
REGINA IMPLANTA



weil ihre harten u. zugleich elastischen Borsten sowohl die Zähne wie auch das Zahnfleisch pflegen, weil sie heiß gewaschen werden kann; die Borsten werden durch die pat. Implants-Fixation festgehalten, weil sie besonders handlich ist und ein gründliches Reinigen aller Zähne innen und außen erlaubt.
 Preis nur Fr. 2.—.

Bürstenfabrik Ebnat-Kappel AG., Ebnat-Kappel.

amh.



Süßmost
 DAS BODENSTÄNDIGE ERZEUGNIS
 AUS EINEM KONTROLLBETRIEB DES
 SCHWEIZERISCHEN OBSTVERBAND

ist immer gut



Verlangen Sie beim Einkauf von

Aluminiumwaren und Isolierflaschen



stets die bestbewährten Marken:
„Edelweiß“ und „Herkules“
 erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Fabrikant: **Gröninger AG.**
 Aluminium- und Metallwarenfabrik
 Binningen-Basel

FRANKE

CHROMSTAHL-
 SPÜLTISCHE



sind wirkliche Helfer im Haushalt

WALTER FRANKE-METALLWARENFABRIK
 AARBURG (AARGAU)-TELEFON 73655